Sammlung Metzler
Band 253

Günther Schweikle

Neidhart

J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
Stuttgart

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Schweikle, Günther:
Neidhart / Günther Schweikle.
– Stuttgart: Metzler, 1990
(Sammlung 978-3-476-10253-9
NE: GT

SM 253

ISBN 978-3-476-10253-9
ISBN 978-3-476-03955-2 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-476-03955-2

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1990 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche
Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel
Verlag GmbH in Stuttgart 1990

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	IX
--------------	----

I Überlieferung

1. Handschriftliche Quellen und Drucke	
1.1. Überlieferungstypen.....	1
1.2. Übersicht über die Handschriften und Drucke.....	2
1.2.1. Autorsammlungen in Lyrik-Sammelhandschriften.....	2
1.2.2. Autorsammlungen in Sammelhandschriften vermischten Inhalts.....	6
1.2.3. Autorfaszikel.....	8
1.2.4. Teil einer Liedersammlung.....	10
1.2.5. Fragmente.....	11
1.2.6. Streu-Überlieferung.....	14
1.2.7. Drucke.....	18
2. Eigenheiten der Neidhart-Überlieferung	
2.1. Umfang der Einzelsammlungen.....	20
2.2. Zeitraum der Überlieferung.....	21
2.3. Überlieferungsregionen.....	22
2.4. Liedüberschriften.....	22
2.5. Namensbezeichnungen in den Handschriften.....	23
2.6. Auswahlprinzipien der Handschriften.....	24
3. Überlieferungskonstellationen	
3.1. Einfache Überlieferung.....	24
3.2. Mehrfachüberlieferungen in den Handschriften.....	25
3.3. Fassungs- und Textvarianten.....	26
3.4. Zuschreibungsvarianten.....	29
4. Auswertung der Überlieferung	
4.1. Echtheitsproblematik.....	32
4.2. Ausgaben.....	40
5. Überlieferung der Melodien.....	45

II Der Autor

1. Namensproblematik.....	50
1.1. Autorbezeichnungen in den Handschriften.....	50
1.2. Nennung bei mhd. Autoren.....	50

1.3. Namen im Werk	51
1.4. Namen in spätmittelalterlichen Zeugnissen	55
2. Lebensspuren	57
2.1. Privates.	57
2.2. Anspielungen auf zeitgeschichtliche Ereignisse in den Liedern.	60
2.2.1. Heerfahrten und Reisen	60
2.2.2. Historisch-politische Ereignisse	61
3. Geographische Bezeichnungen	61
4. Zusammenfassung	63
5. Die Neidhart-Sage (-Legende).	64
 III Die Lieder	 69
1. Sommerlieder	71
1.1. Dialoglieder	72
1.1.1. Mutter-Tochter-Gesprächslieder	74
1.1.2. Gespielinnen-Gesprächslieder	76
1.1.3. Sänger-Mädchen-Dialoge.	77
1.2. Monologlieder	77
2. Winterlieder	80
2.1. <i>Dörper</i> -Lieder	80
2.2. <i>Werltsüeze</i> -Lieder.	86
3. Sondergattungen	
3.1. Reise- (Kreuzzugs-) Lieder	87
3.2. Schwanklieder	89
3.3. Herbstlied	92
4. Besondere Strophentypen	93
4.1. Bittstrophen	93
4.2. Bilanzstrophen	94
4.3. Trutzstrophen	95
 IV Form	 98
1. Vers	98
1.1. Verstypen	98
1.2. Versbau	99
1.3. Verseingang	99
2. Reim.	99
3. Strophik	100
3.1. Stollenstrophe.	102

3.2. Periodenstrophe	102
3.3. Reienstrophe	103
V Motivik und Stil	
1. Motivik	105
1.1. Höfische Elemente	105
1.1.1. Isolierter, ungebrochener Gebrauch höfischer Elemente . .	106
1.1.2. Gebrochen verwendete höfische Elemente	107
1.2. Darstellung des Erotischen und Sexuellen	108
1.3. Grobianismen.	111
1.4. Tanz und Gesang	112
1.4.1. Das Motiv des Tanzes.	112
1.4.2. Singen und Gesang	113
1.5. Natur (Natureingang)	115
2 Stil	117
2.1. Satzbau.	117
2.2. Rhetorische Figuren	117
2.3. Wortschatz	119
2.4. Darstellungsmodi	121
VI Die Dörper	123
VII Neidharts Lyrik als Gegensang	131
VIII Nachwirkungen Neidharts	
1. Literarische Nachwirkungen	134
1.1. Sommer- und Winterlieder	134
1.2. Schwanklieder	135
1.2.1. In der mhd. Epik	135
1.2.2. Neidhartspiele	136
1.2.3. Das Schwankbuch ›Neidhart Fuchs‹	138
2. Bildkünstlerische Nachwirkungen	140
Literaturverzeichnis.	142
Abgekürzt zitierte Literatur und Zeitschriften	145
Abkürzungen	147
Namen- und Werkregister	148
Sachregister.	154

Vorwort

Neidhart kann, trotz Walther von der Vogelweide, als der originellste und wirkungsvollste mhd. Lyriker gelten. Sein Werk war indes, seit es Gegenstand germanistischer Forschung ist, drei Einschränkungen unterworfen:

1. wurde das in mhd. Handschriften unter Neidharts Namen gesammelte Liedgut mit weitgehend unreflektierten, nicht belegten, auch kaum belegbaren Gründen auf weit über die Hälfte reduziert.

2. wurden die Liedinhalte in ein scheinhistorisches Koordinatensystem gezwängt, indem man den (wohl von Neidhart geschaffenen) Begriff *dörper*, der für einen Teil seiner Dichtung kennzeichnend ist, mit dem Begriff *bûre* gleichsetzte; dieser taucht zwar in Neidharts Werk auf, wurde aber von ihm doch wohl mit Absicht *nicht* als Zentralbegriff eines Großteils seiner Lieder verwendet. Bis heute wird, ungeachtet des sprachlichen Befundes, unterstellt, Neidhart handle vom Bauernleben des 13. Jh.s, habe den Bauern in die deutsche Literatur des Mittelalters eingeführt, repräsentiere eine zeitbedingte Bauernfeindlichkeit. Seine Lyrik wurde als Dokumentation historischer, politischer oder sozialer Verhältnisse interpretiert. Nicht immer berücksichtigt wurde dabei, daß ihr Verhältnis zu Fragen seiner Zeit komplexer, polyvalenter ist, daß sie sich letztlich autonom konstituiert: zwar in der Realität lebt, sich mit ihr auseinandersetzt, aber aus Realitätsdetails eine neue, eigene Welt schafft.

3. wurde der in einigen Liedern genannte *ritter von Riwwental* mit der Person des Dichters gleichgesetzt, ein mhd. Lyriker Neidhart von Reuental ›ins Leben gerufen‹. Das besondere Spiel Neidharts mit Namen und Figuren wurde meist nicht durchschaut. Es bestand und besteht auch keine praktische Notwendigkeit, an einem historisch nicht belegbaren Autornamen ›Neidhart von Reuental‹ festzuhalten, einer Kombination, bei der Dichtung und Realität ebenfalls unzulässig vermischt werden.

Es wundert kaum, daß auf der reduzierten Textbasis und auf einer historisch schiefen Ebene das Werk Neidharts bis in die jüngste Zeit kaum angemessen erfaßt und gedeutet werden konnte.

Mit diesem Band unternehme ich den Versuch, den Blick auf die Neidhart-Überlieferung und damit auch auf das Werk Neidharts

prinzipiell zu erweitern. Ein Versuch allerdings, der dadurch behindert ist, daß bis heute keine zulängliche Ausgabe vorliegt. Bis zum Erscheinen der angekündigten Salzburger Neu-Ausgabe (s. S. 38) wollte ich nun aber nicht länger warten, schließlich ist dieser Band schon vor 20 Jahren mit der Metzlerschen Verlagsbuchhandlung verabredet worden; er wurde dann allerdings wegen anscheinend abnehmendem Interesse an mediävistischen Themen auf eine längere Bank geschoben. Die Entwicklungen der Neidhart-Forschung in den letzten Jahren lassen jetzt die Publikation wieder sinnvoll erscheinen.

Dem Versuchscharakter des Bändchens entspricht die Textgrundlage. Ich stütze mich auf drei verschiedene Ausgaben:

1. Auf die Ausgabe in der ATB – trotz aller Bedenken, die man gegen diese haben kann, nicht nur, weil in ihr das Werk Neidharts gegenüber der ›großen‹ Ausgabe Haupts noch weiter eingeschränkt ist. (Aus praktischen Gründen, v. a. einer – wie ich meine – leichteren Orientierung wegen, zitiere ich deren Bestand nach den Liedbezeichnungen ›Sommerlied‹, ›Winterlied‹ [SL, WL], nicht nach den Stellenangaben in Haupts Ausgabe.)

2. Auf den der Vorrede in Haupts Ausgabe folgenden Abschnitt der ›unechten‹ Lieder (zitiert nach den römischen Seitenzahlen).

3. Auf den Textabdruck der Hs.c durch Ingrid Bennewitz-Behr (1981).

Diese Textgrundlage ist zugegeben etwas verwirrend. Aber wenn ich wenigstens ansatzweise ein breiteres Textspektrum erfassen wollte, blieb mir nur dieser Weg. Die Hs.c. ist allerdings weniger ausführlich einbezogen: Es kam hier nur auf eine gewisse prinzipielle Öffnung des Blickes auf dieses (trotz Brill, Rabbinowitsch u. a.) weitgehend unbekannte Textfeld an.

Es ist die Frage, ob dieses Textcorpus nicht zusammenfassend als ›Neidhart-Überlieferung‹ bezeichnet werden sollte, um den überkommenen Zweifeln an der Authentizität der Texte Rechnung zu tragen, obwohl die bisherigen Urteile über die ›Echtheit‹ vieler Lieder methodisch und sachlich nicht begründet, oft lediglich Meinungen und Geschmacksurteile sind. Es war immer schon fragwürdig, einen so einfallsreichen, vielseitigen Autor wie Neidhart formal, stilistisch und inhaltlich einer allzu engen (bisweilen auch moralisch orientierten) Norm zu unterwerfen. Natürlich kann und will ich nicht behaupten, daß alle im Mittelalter unter Neidharts Namen überlieferten Lieder und Strophen auch tatsächlich von ihm verfaßt wurden. Die Forschungsgeschichte belegt aber zur Genüge, daß es keine zulänglichen Methoden gibt, über den Überlieferungsstatus des Mittelalters hinauszukommen: Es lassen sich nur wenige Texte

ausmachen, die aus sachlichen Gründen (z. B. Nennung von späteren historischen Gestalten) sicher nicht aus Neidharts Zeit stammen.

Ich war generell bemüht, möglichst viele Aspekte anzusprechen, von denen aus das Werk Neidharts weiter aufgeschlossen werden könnte; im besonderen habe ich versucht, bestimmte Komplexe wie Überlieferung und Echtheit, die Namensfrage oder die Dörperproblematik, stärker zu differenzieren, als dies bisher meist der Fall war. Ich wollte v. a. die Vielschichtigkeit und Variabilität des Werkes herausheben, die weit über das bisher von der Forschung registrierte hinausgehen.

Allerdings kann ein so komplexes und ambigues Werk in einem solchen Bändchen nicht in allen Dimensionen erfaßt werden; ebenso konnte ich im gegebenen Rahmen meist nicht auf gegensätzliche Meinungen eingehen. Auch eine Statistik der Belegstellen war aus Platzgründen nicht möglich (zumindest wurde aber jeweils *ein* Beispiel angegeben). Letztlich soll der Band nicht eine Forschungsgeschichte bieten, vielmehr sollen die angesprochenen Probleme dazu einladen, die bisherigen Forschungsmeinungen prinzipiell zu überprüfen und darüberhinaus u. U. zu sachdienlichen Untersuchungen anregen, die ich als Hilfe bei der Vorbereitung dieses Bändchens öfters schmerzlich vermißt habe. Allzuviel der zahlreichen Sekundärliteratur war auf Grund der herrschenden Blickverengung nur bedingt brauchbar.

Trotz meiner in manchen Punkten abweichenden Sicht auf Neidhart bin ich der bisherigen Forschung zu Dank verpflichtet, und sei es nur, daß der Widerspruch meinen Blick schärfte; besonders verpflichtet aber bin ich den Kolleginnen und Kollegen, die bereits im gleichen Sinne »tätig« waren. Anregungen erhielt ich auch auf den Salzburger Neidhart-Symposien.

Zu danken habe ich überdies der Metzlerschen Verlagsbuchhandlung, v. a. ihrem Lektor, Herrn Dr. Uwe Schweikert, für die geduldige Betreuung des Bandes. Weiter schulde ich Dank für Hilfe bei der in Stuttgart immer schwieriger werdenden Literaturbeschaffung, der Herstellung des Literaturverzeichnisses und der Register, beim Korrekturlesen Susanne Eisenmann, Sigrid Noelle, Kalliopi Paschalidou, Annette Pfeiffer.

Wie immer habe ich aber v. a. meiner Frau zu danken.

Stuttgart, im Juli 1989

G.S.